

Die Unterjochung der Ukraine von Elias Hurwicz

Seit das Russische Reich zerfallen ist, kümmert man sich eigentlich nur um Sowjet-Rußland und begeht das Unrecht, die Randstaaten unbeachtet zu lassen. Von diesen ist nun den Deutschen wohl keins so vertraut wie die Ukraine, mit der sie schon während der langen Okkupationszeit in nähere Berührung kamen. Viele Deutschen haben freilich erst damals oder nicht lange vorher die Ukraine entdeckt. Die Geschichte des ukrainischen Nationalismus ist ziemlich verwickelt. Hier genüge die Warnung vor zwei Extremen: man übersehe weder die geschichtlichen Wurzeln und die vorkriegerische Vergangenheit des ukrainischen Nationalismus — schon in der ersten Duma von 1905 befanden sich ja nicht weniger als 42 ukrainische Autonomisten — noch behaupte man, wie Paul Rohrbach und Genossen, daß zwischen den Ukrainern und den Kernrussen eine unübersteigbare ethnographische und geistige Kluft besteht. In der Ukraine existiert eine breite föderalistische Strömung nicht nur unter den ukrainischen Kommunisten, die ein Bündnis mit Sowjet-Rußland wollen, sondern auch unter den demokratischen Elementen, die ein Bündnis mit dem neuen, freien demokratischen Rußland anstreben.

Das Verhalten der Bolschewiki zur ukrainischen Frage war höchst „eigenartig“. In der ersten Periode der russischen Revolution gaben sie sich für ausgesprochene Anhänger einer selbständigen Ukraine aus (und traten dadurch in einen Gegensatz nicht nur zu Miljukow, sondern auch zu Kerenski, deren schroffe Ablehnung der — ursprünglich recht bescheidenen, — ukrainischen Autonomiebestrebungen diese erst recht zum ukrainischen Separatismus entfachte). Im Frieden von Brest ist denn auch die Ukraine für selbständig erklärt worden. Aber nachdem die Bolschewiki die Macht in ihre Hände genommen hatten, sah es ganz anders aus. Eine klare Zentralisationspolitik gegenüber der Ukraine hebt an. Und am vierundzwanzigsten Dezember 1918 heißt es in den offiziellen „Iswestja“ schon gradezu: „Infolge der Annullierung des brester Friedens wird die Ukraine von der Sowjet-Regierung nicht mehr als selbständiger Staat anerkannt.“

Die Maßnahmen indessen, die die Bolschewiki gegen die Ukraine anwenden, erscheinen als die beste Rechtfertigung des ukrainischen Separatismus. Aus dem Lande werden ohne jegliche Kompensation und sogar ohne Rücksicht auf die Interessen der einheimischen Arbeiter Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Maschinen aller Art, Brot, Kohle, Zucker, Glas ausgeführt und die ukrainischen Arbeiter dem Hunger und der Arbeitslosigkeit überlassen. Gegen diese Politik können auch die ukrainischen Kommunisten trotz allen ihren Bemühungen nichts ausrichten: weder die „Ukrainische Kommunistische Partei“, die neben dem Kommunismus auch ukrainische Nationalbestrebungen vertritt und daher ein Bündnis der Ukraine mit Sowjet-Rußland auf der Grundlage der Gleichberechtigung anstrebt — wovon die moskowitzischen Machthaber natürlich nichts wissen wollen —, noch die „Kommunistische Partei der Ukraine“, die nur eine Orts-

filiale Moskaus darstellt und sich auf die Forderung des Wahlprinzips in der Verwaltung der Ukraine beschränkt. Ein von der ‚Volja Rossij‘ jüngst veröffentlichter Bericht einer Organisation ukrainischer Sozialrevolutionäre schildert die Lage höchst anschaulich und instruktiv:

In der Ukraine gibt es keine Räte von Bauern und Arbeitern. Die Ortsgewalt besteht überall aus von Moskau ernannten „Revolutionären Komitees“, deren Mitglieder und vor allem Führer aus Sowjet-Rußland herkommen. Der sogenannte „All-Ukrainische Räte-Kongreß“ ist nichts als eine Versammlung der Vertreter dieser Komitees. Alle Staatsgeschäfte: militärische, wirtschaftliche, gerichtliche werden von moskauer Volkskommissariaten verwaltet. Wie der All-Ukrainische Räte-Kongreß, so stellt auch die „Regierung von Bakowski“ nichts als eine Fiktion der Souveränität dar.

Eine ukrainische Armee gibt es nicht. Die mobilisierten Ukrainer werden zur Verstärkung der Roten Armee nach Sowjet-Rußland deportiert, in der Ukraine aber operieren aus Sowjet-Rußland hergesandte und größtenteils aus Großrussen (oder andern Nationalitäten) bestehende Truppen.

Und trotzdem bleibt die Ukraine der Kriegsschauplatz ununterbrochener Volksaufstände. Diese ziehen die Aufmerksamkeit der Sowjet-Kreise in steigendem Maße auf sich. So sagt die ‚Kraßnaja Gazeta‘, daß alle bisherigen Methoden zur Bekämpfung der ukrainischen Bauernaufstände ergebnislos gewesen sind, diese vielmehr zu einer breiten Nationalbewegung angefaßt haben, und die ‚Prawda‘ sowie die ‚Moskowskja Iswestija‘ erklären, das letzte Mittel sei, alle aufsässigen Ortschaften dem Boden gleich zu machen und auch vor der völligen Vernichtung der Bevölkerung in den Aufstandsgebieten nicht zurückzuschrecken.

Ein zwingenderes Zeugnis von dem Bankrott der ganzen ukrainischen Politik der Sowjet-Regierung kann man sich kaum denken.

Weltbühne, 10/1921